

8. März 1939

Nr. 46

52. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt a. M.

gegründet 1884

Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.

Alle Zuschriften an die Geschäftsstelle: Frankfurt a. M. 17, Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von

Dr. Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: Leo Schwingenschuss: Beitrag zur Lepidopterenfauna von Iran (Persien). H. Kotzsch: Neue Weibform von *Baronia brevicornis* Salv. E. Döring: Beiträge zur Kenntnis der Noctuideneier (Fortsetzung). Fritz Hoffmann: Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. III (Fortsetzung).

Beitrag zur Lepidopterenfauna von Iran (Persien)

insbesondere des Elbursgebirges in Nordiran.

Von Leo Schwingenschuss, Wien.

Vorwort.

In den letzten Jahren war Iran mehrfach das Ziel von Entomologen. So hat, soweit mir bekannt ist, im Jahre 1935 F. Fusek im Demavendgebiet, im Jahre 1936 Fred Brandt hauptsächlich in der Umgebung von Keredj, 40 km westlich von Teheran, und von der Demavendexpedition 1936 E. Pfeiffer anfangs Juli im Gebiet des Tacht i Suleiman gesammelt, während Fritz Wagner und ich anfangs Juli die Nordseite des Kendevan durchforschten, dann gemeinsam mit Pfeiffer das Tarseegebiet und daran anschließend (ohne Pfeiffer) den eigentlichen Demavendstock, während Pfeiffer Ende Juli noch kurze Zeit am Kendevan verbrachte.

Im Jahre 1937 hat Pfeiffer mit den Brüdern Forster neuerdings den Tacht i Suleiman durchforscht, während Brandt hauptsächlich im südlichen Iran mit großartigem Erfolge gesammelt hat.

In der vorliegenden Arbeit erscheinen aber nur meine und Wagners Fangergebnisse 1936 restlos erfaßt, von den Ausbeuten Pfeiffers nur die vom Tarseegebiet und Kendevan, da mir die übrigen Resultate nicht zugänglich sind. Wenn ich mich nun gleichwohl zur Veröffentlichung entschlossen habe, so geschieht dies deshalb, weil die in der vorliegenden Arbeit behandelten Gebiete nicht auch von Brandt usw. exploriert wurden und unsere Fangergebnisse trotz der kurzen Zeit, die wir restlos der Erforschung widmen konnten (im ganzen 14 Tage) so umfangreich waren, daß damit schon eine schöne Grundlage für spätere Arbeiten geschaffen ist.

Reisebericht.

Im Frühjahr 1936 erhielt ich von Herrn Ernst Pfeiffer in München die Einladung, an der Deutschen Demavendexpedition 1936 teilzunehmen. Von dieser Gelegenheit nahm ich um so lieber Gebrauch, als die ganze Expedition unter deutsch-iranischem Staatsschutz stattfinden sollte und außer mir noch drei Wiener Herren (Professor Dr. Richard Ebner als Orthopterologe, Professor Dr. Alexander Gilli als Botaniker und Fritz Wagner sen. gleich mir als Entomologe) an der Reise teilnahmen und über Iran schon seit dem Jahre 1870 keine entomologischen Fangergebnisse veröffentlicht worden sind.

Nachdem alle Voraussetzungen zum Antritt der Reise (Beschaffung der Visa und Valuten, dreimalige Impfung gegen Typhus usw.) erfüllt waren, traten wir Wiener am 20. Juni 1936 abends die Reise an, und zwar zunächst nach Warschau, wo wir am 21. Juni abends mit den 15 reichsdeutschen Teilnehmern der Expedition zusammentrafen. Schon in Warschau ergaben sich mit den zahlreichen Proviantkisten, welche die Reiseleitung mitgenommen hatte, Zollschwierigkeiten. Die Weiterreise über Schepetovka, Kiew, Charkow, Rostow nach Baku am Kaspisee und mit dem Schiff nach Pahlewi in Iran ging im allgemeinen ganz glatt vonstatten. Aber bei der Zollrevision durch die iranischen Behörden in Pahlewi wurden, abgesehen von den Filmrollen, alle Proviantkisten beschlagnahmt, was wohl nicht möglich gewesen wäre, wenn die deutsche Gesandtschaft in Teheran rechtzeitig von der Expeditionsleitung in Kenntnis gesetzt worden wäre. Leider gelang es erst nach Wochen im Wege der deutschen Behörden den Proviant freizubekommen, so daß uns dieser nicht mehr zustatten kam.

Von Pahlewi fuhren wir zunächst noch gemeinsam mit Autos nach der 80 km entfernten Stadt Rescht. Dort trennten sich acht reichsdeutsche Teilnehmer unter Führung Dr. Bobeks, um sofort den Tacht i Suleiman, einen fast 5000 m hohen Berg, zu durchforschen, während die übrigen sieben reichsdeutschen Teilnehmer und wir Oesterreicher nach Teheran weiterfuhren, die Reichsdeutschen, um sich die nötigen Valuten für die weitere Expedition zu beschaffen und wir, um uns in erster Linie einmal einen iranischen Paß zu besorgen und dann auch, um uns ebenfalls mit Valuten und weiterem Proviant zu versorgen.

Bis alle Formalitäten (Beschaffung des iranischen Passes, der Valuten, der Ausreisebewilligung aus der Stadt Teheran [Scharwas], der Bewilligung zum Photographieren) erledigt waren, gingen fünf Tage verloren.

Am 3. Juli fuhren wir zunächst gemeinsam mit fünf reichsdeutschen Teilnehmern über den Kendevanpaß (3000 m) nach Babudeh (600 m) (es war dies die gleiche Strecke, die wir schon einmal in der Nacht auf der Autofahrt von Pahlewi nach Teheran durchfahren hatten), um den Tacht i Suleiman zu besteigen und mit den bereits dort befindlichen acht Reichsdeutschen zusammenzutreffen. Schon auf der Fahrt nach Babudeh waren wir alle sehr enttäuscht, da wir uns immer weiter vom Hochgebirge, das wir ja aufsuchen wollten, entfernten und uns schon immer mehr der zwar äußerst fruchtbaren aber sehr ungesunden Ebene von Marsandran näherten. Da Babudeh selbst ein Malariaherd ist, so war gleich nach unserer

Ankunft unser Bestreben, noch vor Einbruch der Nacht aus dieser ver-seuchten Gegend herauszukommen und das um 300 m höher gelegene malariafreie Pardankan zu erreichen.

Unglückseligerweise wurde dieser Marsch etwas stark forciert, so daß ein Herr einen Schwächeanfall erlitt und Wagner sich weigerte, weiter zu marschieren.

Da Wagner für seinen Plan (statt des Tacht i Suleiman den Kendevan zu durchforschen) sofort Herrn Dr. Ebner gewann (der auf dem Wege von Babudeli herauf massenhaft Orthopteren sah und nun die Möglichkeit hatte, sie auch zu fangen) und auch Dr. Gilli nichts gegen den Kendevan ein-zuwenden hatte, so blieb mir nichts übrig, als ebenfalls mitzugehen.

Während nun am 3. Juli um 4 Uhr früh die reichsdeutschen Teilnehmer zum Tacht i Suleiman aufbrachen, gingen wir vier Oesterreicher mit un-serem Dolmetsch wieder hinab nach Babudeli und hatten das Glück, das-selbe Auto, das uns am Vortage von Teheran hergebracht hatte und zur Nächtigung nach Rescht weitergefahren war, nach kaum viertelstündigem Warten auf seiner Rückfahrt nach Teheran anzutreffen, das uns nun wieder auf den Kendevan brachte, den wir nunmehr schon zum dritten Male passierten.

Die Nordseite des Kendevan ist sehr reich an Quellen und hat äußerst üppige Vegetation; hingegen ist die Südseite, besonders in den unteren Lagen, ein ausgesprochenes Trockengebiet. Wir entschlossen uns nun, die Nordseite zu durchforschen, schlugen in 2800 m Höhe, eine halbe Geh-stunde unter dem Paß, unser Zelt auf, und zwar über Erlaubnis neben einem bewohnten Telephonhause, wodurch wir Gelegenheit hatten, uns mit manchen frischen Nahrungsmitteln, wie Eiern, Brot, Milch, zu versorgen.

Am Kendevan sammelten wir mit sehr gutem Erfolge sowohl bei Tage als auch bei Nacht bis zum 9. Juli. Insbesondere war das Tal, das sich von dem einzigen und für das Gebiet charakteristischen Gypsberg nord-östlich vom Paß herabzieht, in Höhen zwischen 2600—2800 m reich an Lycaeniden. Dort flog auch an Hängen, die von einer Wickenart über-wuchert waren, die neue *Lycaena corona*.

Am 9. Juli verließen wir wieder den Kendevanpaß, um unserem eigent-lichen Reiseziel, dem Demavend, zuzustreben.

Leider hatten wir diesmal kein Glück mit den Autos, da, abgesehen von einigen Privatautos, kein für unser Gepäck geeignetes Auto die Strecke passierte. Wir waren schließlich froh, als nach achtstündigem vergeblichen Warten endlich ein Kohlenlastauto daherkam und uns mit unserem Gepäck bis nach Keredj mitnahm, von wo eine ständige Autobuslinie nach Teheran geht. In Teheran gingen wieder drei Tage mit den Vorbereitungen und mit der Beschaffung des Passierscheines verloren.

Am 13. Juli fuhren wir endlich wieder los, diesmal auch von Herrn Pfeiffer begleitet, und zwar zunächst mit dem Auto nach dem etwa 150 Straßenkilometer nordöstlich von Teheran gelegenen Ort Demavend (2000 m), nahmen dort Muli für den Gepäcktransport auf, um vorerst dem östlich von Demavend gelegenen Tarseegebiet zuzustreben. Am ersten Tage kamen wir aber nicht mehr weit und schlugen an einer geeigneten Stelle unsere Zelte auf.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Schwingenschuss Leo

Artikel/Article: [Beitrag zur Lepidopterenfauna von Iran \(Persien\) 357-359](#)